

legenheit der Auslieferung an einen Gerichtshof der Entente nicht zuständig sei, doch werde es gegen eine Auslieferung des Kronprinzen Vorstellungen erheben und protestieren.

(Auf der Suche nach den Ursachen zum Weltkriege.) Frankreich wird nunmehr, wie „Domino Theorie“ schreibt, die Veröffentlichung der Akten über die serbisch-österreichische Frage vom Juli 1914 vorbereiten und damit die Schuldfrage am Weltkriege vor den Völkern feststellen. Auch die der deutschen Botschaft in den Julitagen 1914 zugegangenen chiffrierten Telegramme der ehemaligen kaiserlichen Regierung, die inzwischen entziffert wurden, sollen in der Veröffentlichung enthalten sein. Die Anklage-Erhebung gegen die deutschen Politiker und Militärpersonen könne nicht eher vorbereitet werden.

(Aufhebung von Gesandtschaften in München.) Die Gesandtschaften Württembergs, Sachsens und Badens in München werden, soweit das Personal nicht schon zurückgetreten ist, demnächst aufgehoben. Der preussische Gesandte von Trentler in München hat bereits vor mehreren Monaten München verlassen. Die Geschäfte führt Legationsrat Dr. von Beck, der schon eine Reihe von Jahren der Gesandtschaft angehört.

## Aus Nah und Fern.

**Hohndorf.** (Konzert-Abend.) Herr Musiklehrer W. Kaufmann aus Lugau, der uns schon öfter durch seine künstlerischen Leistungen erfreut hat, veranstaltet heute (Sonntag) im Saale des „Deutschen Haus“ unter Mitwirkung des Männergesangsvereins „Humor“ und dessen Damenchor aus Lugau, einen Konzert-Abend, worauf wir auch hierdurch nochmals aufmerksam machen. Programm und Verkaufsstellen sind in der gestrigen Nummer dieses Blattes veröffentlicht.

**Bei Jen.** (Geprall.) Bei einem Geschäftsmanne erschien dieser Tage ein Reisender, der eine Kiste markensreinen Zucker auf dem Bahnhof zur sofortigen Abholung bereit hatte. Das Geschäft wurde abgeschlossen. Der Reisende erhielt sein Geld. Der Geschäftsmann holte eigenhändig die Kiste Zucker vom Bahnhof. Beim Nachhausekommen mußte er die Wahrnehmung machen, daß er einem Schwindler ins „Garn“ gelaufen war. Die Kiste enthielt Sand.

**Trenen.** (Die Belohnung für Ergreifung des Mörders Hübner) ist seitens der Staatsanwaltschaft Plauen auf 1000 Mark erhöht worden. Hübner soll neuerdings in der Umgegend von Plauen gesehen worden sein. Seine Kleidung scheint er, wie aus einer Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft in Plauen hervorgeht, gewechselt zu haben.

**Wargen.** (Blutiger Zusammenstoß.) Zwischen dem am Montag hier eingerückten Militär und Kommunisten hat am Donnerstagabend ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden, bei dem es auf Seiten des Militärs einen Toten und auf Seiten der Zivilisten mehrere Verwundete gab. Die 2. leichte Munitionskolonie hielt im Schweizer Garten einen internen Einzugsball ab, zu dem nur Reichswehrangehörige mit ihren Damen eingeladen waren.

## Das Haus des Sonderlings.

Kriminal-Roman von Erich Ebenstein.

27. Nachdruck verboten.

„Über meinen Mann. Ich habe erst in Bababese zufällig erfahren, daß er plötzlich verschwunden sein soll. Gestern aber erwähnte mein gegenwärtiger Direktor zu meinem namenlosen Schreden etwas von einem Verbrechen, das mein Mann um meinetwillen begangen haben soll, und daß er von der Staatsanwaltschaft gesucht werde. Ich war so entsetzt, daß ich ihn gar nicht ausreden ließ, sondern hob: in meinen Wägen stieg und nach Hause fuhr. Heute früh sendte ich meine Dienerin zu ihm, um mich zu erkundigen, wer die Untersuchung führt, denn es schien mir richtig, nur an kompetenter Stelle Aufklärung zu erbitten.“

„Sie haben erst gestern erfahren, daß der Mann ein Mörder ist und sich auf der Flucht befindet?“ sagte er endlich ungläubig. „Das ist doch gar nicht möglich! Die Zeitungen brachten es doch alles sehr ausführlich, und es wurde sogar benutzt, um...“

„Ich lese die Zeitungen!“ unterbrach sie ihn stolz. „Wie — eine Künstlerin...?“

„Eben darum! Ich hasse dieses Geschwätz von Meinungen und Kritiken. Es beirrt mich in meinen Produktionen. Der eine will es so, der andre so. Ich aber gebe nur mich selbst. Meine Seele, mein innerstes Wesen. Es würde mich nur beruhigen, wenn ich ja! Mitte daran dächte, wie dieser oder jener Kritiker mich nach seinem Geiste aufpaßt. Darum darf mir kein Zeitungsblatt in die Hände.“

„Aber Ihre Kolleginnen müssen Ihnen das gesagt haben...?“

„Kollegen?“ unterbrach sie ihn zum zweitenmal diesmal mit wegwerfender Berücksichtigung. „Glauben Sie wirklich, daß ich mit diesen... Kritiken verkehre oder auch nur spreche? Ich bin vom Theater weg, um nicht mit solchen Leuten verkehren zu müssen, was dort ja schon der Proben wegen unvermeidlich war. Im Varietee bin ich ganz unabhängig, so bestrebend das Uneingeweihte nicht auch erscheinen mag. Ich führe hin, um meine Nummer zu bringen, und verlasse das Haus sofort, wenn diese vorüber ist. Fragen Sie doch all die Leute, welche im Apollo oder jetzt im Olympion mit mir zugleich engagiert sind, ob mich einer von ihnen persönlich kennt, ob ich je mit einem verkehren habe!“

„Dann sind sie allerdings eine seltene Ausnahme, gnädige Frau! Unter diesen besonderen Umständen, die Sie um sich schaffen, wird es schließlich begreiflich, daß Sie sich in Unkenntnis über die Vorgänge der letzten Zeit befinden, die man sogar zu Kellamegezeiten ausbeutete.“

„Ich sage einfach für... reine Lust am mich! Das bin ich mir selbst, aber auch meinem Mann gegenüber schuldig. Aber nun, bitte, sagen Sie mir endlich, was eigentlich geschehen ist?“

„Herr Dorwosten hat in der Nacht vom 29. zum 30. Mai den Artisten Fred Chambers in seine Villa draußen bei Baden gelockt und ermordet. Man fand den Leichnam erst kürzlich zufällig auf. Er war im Garten vergraben. Erst jetzt verstand man, daß Dorwosten geheimnisvoller Verschwinde — Nacht vor der strafenden Gerechtigkeit war.“

Frau Dorwosten schien nur den ersten Teil der Worte gehört zu haben. Bei dem Namen Fred Chambers war sie zusammengezuckt, und als sie seinen Tod erfuhr, bedeckte plötzlich Leichenblässe ihr Gesicht.

Sie starrte den Untersuchungsrichter mit den Entsetzten förmlich aus den Höhlen tretenden Augen an. „Chambers...“

Schon vor Beginn hatte sich vor dem Schweizer Garten eine große Schar jugendlicher kommunistischer Elemente zusammengedrängt, die den Einlass erzwingen wollten. Als dies von den ausgestellten Posten verwehrt wurde, belästigten sie die Posten und die eingehenden Damen. Schließlich arteten die Beschimpfungen in tätliche Angriffe aus, wobei dem Unteroffizier Rothe von der 4. Batterie mit einem Stein der Schädel gespalten wurde, so daß das Gehirn bloßlag. Auch Schüsse wurden auf beiden Seiten gewechselt und mehrere Zivilisten verwundet. Die Vorgänge sind der Erfolg einer am Vorabend hier abgehaltenen öffentlichen Versammlung, in der zu scharfem Vorgehen gegen das neue Militär gehehrt worden war.

**Zwickau.** (Der Spielteufel), diese Errungenschaft der Revolution, hat auch in unserer Stadt seinen Eingang gehalten. In der Zwickauer Zeitung klagt die Frau eines Mitbetroffenen in einem Eingangs: Ich bin eine einfache, politisch nicht erfahrene Frau und Mutter. Ich möchte aber doch gern wissen, wie sich die Polizei dazu stellt, daß der Spielteufel, der mit der Revolution samt anderen bösen Geistern unser Volk verführt und von Berlin aus immer weiter ins Land gewandert ist, nun auch unsere Stadt Zwickau heimzusuchen darf. — (Fünf strafunmündige Schulknaben (!) haben in mehreren Geschäften Lebensmittel, Seife, Messer und verschiedenes mehr gestohlen und verkauft.)

**Franzensbad.** (Warme Heilquellen entdeckt.) Deutsch-Böhmische Blätter schreiben: Die mit Beginn des Jahres 1919 unternommenen Bohrversuche nach neuen Quellen haben zu überraschenden Ergebnissen geführt. Es wurden bisher nicht weniger als vier neue lockende Quellen erhoben, die zum großen Teil stark kohlenäure-, zum Teil aber auch glaukerzhaltig sind und bis 6 Meter hochsprudeln. Das Wasser dieser neuen Quellen, das sowohl zu Trinken als auch zu Badezwecken Verwendung finden wird, erreicht eine Temperatur von etwa 17 Grad, welche Temperatur sich steigert, je tiefer die Bohrungen reichen. Mit der Erbohrung dieser neuen Quellen, die auf die Ergiebigkeit der anderen Heilmäster ohne Einfluß sind, nähert sich Franzensbad einem Wendepunkte in der Geschichte seiner Heilkraft. Die bisher üblich sogenannte „Nachkur“ nach Franzensbad wird zum Teil unterbleiben können, da die Heilmittel der Stadt nunmehr um wichtige und unschätzbare Faktoren bereichert werden.

**Sparkasse Hohndorf.**  
Einlagezinsfuß 3 1/2 % bei täglicher Verzinsung.  
Postfach-Konto Leipzig 21489.  
Geschäftszeit: 8-1, 3-5 Uhr,  
Sonntags 8-3 Uhr.

## Bermischtes.

† **Der Bau des zweiten Simplontunnels,** der bereits 1914 vorübergehend eingestellt war, ist nun nach einem Bericht der Schweizerischen Bauzeitung auf bessere Zeiten verschoben worden. Als der 19,825 Meter lange Tunnel, dessen Mittelachse 17 Meter von der des ersten Simplontunnels entfernt liegt, Ende 1913 in Bau genommen wurde, rechnete man mit einer Bauzeit von vier bis sechs Jahren. Die Kosten waren auf 40 Millionen Franken veranschlagt. Im Juni 1918 war die Mauerung auf der Nordseite vollendet, auf der Südseite wurde jedoch wegen Mangels an Arbeitern der weitere Ausbruch dann ganz eingestellt und das noch vorhandene Personal am 31. Dezember 1918 entlassen. Es sind noch 1863 Meter des Tunnels auszubauen.

† **Riesendiebstahl im Quedlinburger Gefangenenlager.** Vor kurzem wurde die auf der Hauptwache des Quedlinburger Gefangenenlagers verschlossen gehaltene Geldkassette der Zahlmeister des Lagers gestohlen, ihres Inhaltes (20000 Mark deutsches Bargeld und 60000 Mark Reichsanleihe sowie sonstige Wertpapiere und ca. 400 000 Mark russische Rubelwerte, zusammen also etwa 480 000 Mark) beraubt und die leere Kasse in ein Rüdenfeld geworfen, wo sie aufgefunden worden ist. Unter dem Verdacht der Mittäterschaft wurde ein degraderter früherer Wachtmeister verhaftet, im übrigen ist aber der Diebstahl noch nicht aufgeklärt. Die Diebe werden unter den Wachmannschaften vermutet.

† **Ein Hoch der Kriegskakaogesellschaft.** Unter diesem Titel lesen wir in den „Danziger Neuesten Nachrichten“: Die bekannte holländische Kakaofirma van Houten bot ihren deutschen Vertretern Kakao zu 5,60 Mark das Pfund in unbegrenzten Mengen an. Die Firma erklärte sich damit einverstanden, daß die Bezahlung nach sechs Monaten durch die Reichsbank erfolgen sollte, wo das Geld hinterlegt werden sollte. Nunmehr trat die Hamburger Kriegs-Kakaogesellschaft dazwischen und verbot die Einfuhr des holländischen Kakao ohne jede Begründung. Wenn der Kakao nach Deutschland gekommen wäre, hätte er hier für 7 Mark das Pfund verkauft werden können, während heute ein Mehrfaches dafür gezahlt werden muß.

† **Bereiteter Geldschmuggel.** In Lötter wurden drei Personen verhaftet, die versuchten, über 1 Million in Kriegsanleihe über die Grenze zu schmuggeln. Das Geld stammt von einem großen Kriegsanleihe Diebstahl in Berlin.

† **Kanbmord.** Am Dienstagabend wurde die 61 Jahre alte Witwe Krumrich in ihrer Wohnung in Erfurt ermordet und beraubt. Als Täter kommen zwei Männer in Frage, die abends in der Nähe des Hauses gesehen wurden. Es fiel ihnen ein größerer Geldbetrag, zum Teil in 100-Mark-, zum Teil in 50-Mark-Scheinen und in 5-Mark-Silbermünzen, sowie ein 20-Mark-Stück mit dem Kaiser-Friedrich-Bildnis in die Hände. Der Erste Staatsanwalt von Erfurt hat eine Belohnung von 2000 Mark auf die Ermittlung der Täter ausgesetzt.

„Sie kennen diesen Chambers natürlich, gnädige Frau?“

„Ja... er reiste mit meinen Brüdern.“

„Trafen Sie hier in Wien mit ihm zusammen?“

„Nein.“

„Aber Sie wußten, daß er zugleich mit Ihnen im Apollo auftrat?“

„Ja.“

„Er stand Ihnen früher nahe? Wenn ich nicht irre, war er die Ursache, daß Herr Dorwosten sich seinerzeit in England von Ihnen trennte?“

„Nicht hatte Frau Dorwosten wie er sich verhalten und gewandelt. Denn fuhr sie sich mit dem ipsemeto-geleiteten Paritätentum über die Zitrn und amme tief zu.“

„Nein. So verhält sich die Sache nicht. Richtig ist nur, daß Georg auf Chambers, der zu allererst mit seinen zudringlichen Duldungen belästigt, eckfänglich war. Ich konnte mit Chambers, der der weite Freund meiner Brüder war, nicht anders brechen, weil er sich sonst von ihnen trennen hätte, wodurch ihre ganze Existenz in Frage gestellt worden wäre. Aber ich habe nie einen Augenblick verstanden, was ich mir und meinem Gatten schuldig war. Freydem anühte mich Georg mit Eiferfucht. Dies und sein ewiges Drängen, England zu verlassen, um mit ihm in Oesterreich zu leben, veranlaßten mich endlich, ihm eine Trennung vorzuschlagen. Ich — ihm! Beachten Sie dies wohl, Herr Doktor! Er ging darauf ein, verkaufte sein Haus in England und ging nach Oesterreich. Ich sah mich mit meiner Schwester, die seitdem gestorben ist, in die Einsamkeit eines kleinen Provinstädtchens zurück. Georg hatte mir zu meinem Unterhalt vorläufig eine größere Summe zurückgelassen, und ich hoffte, daß er auch später für meinen Unterhalt sorgen würde.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Haus des Sonderlings von Erich Ebenstein. Die von demselben Verfaßte verantwortliche Wilhelm Bester in Bismarckstr.

einbringlicher Recht d. ihrer unbarn Ausbruch der Entente Kenntnis...

Teufel... Ropen... „Oskar II.“ und Österreich... stehend aus... Kerzen und... te über d... Sibirien... als jammero... heizbaren... und wenn... selbst wird... gefast mach... amerikanische... Minderzahl... 200 000 Mar... schaft in... der Rest... lichen Verh... nichts getan...

Bar... an... x M...

Zwei...

Telegr.-Ab... An... ur... Größ... Verlof... Ber...

Son... findel...

Kan... AUS... statt und la...

Der...

Eintritt...



Schutz...

Jun...

Revlerve...

Arbeits... Schul... Hell... Erzie... Ingspr... fionsberecht... Beschligung... Sit...